

# Adenauers Kriegsprophezeiung

„Aus Sicht Adenauers steht  
1959 der Ernstfall bevor“,  
beschreibt „Spiegel“-Redakteur  
Klaus Wiegrefe nach der  
Auswertung bislang geheimer  
Akten die Wahrnehmung des  
damaligen Bundeskanzlers.

Diese Einschätzung passt in die bislang bekannte und über Akten des Bundesarchivs belegte  
Planungsphase des Regierungsbunkers („Geheimakte Regierungsbunker“, S. 37-52).

Bereits 1952 durch das Bundeskabinett beschlossen, verläuft die weitere Bearbeitung schleppend.  
Erst 1958 flammen dann Gerüchte auf, der Bunker werde Realität.

Alarm-  
Knopf in der  
Kommando-  
zentrale des  
Regierungs-  
bunkers.

Hinter verschlossenen Türen lässt sich Konrad Adenauer als Vorsitzender des Bundesverteidigungsrates am 1. Dezember 1958 durch den ehemaligen Wehrmachtsgeneral Theodor Busse zur „Organisation der Befehlsstelle der Bundesregierung“ informieren. Busse, im Bundesinnenministerium an der Planung des Bunkers beteiligt, skizziert die „Überlebensperiode der Bundesregierung im Kriegsfall“.

Bundeskanzler Adenauer erwartet zu dieser Zeit laut „Spiegel“-Recherche (Ausgabe 15/2017, Seite 16) für „Spätsommer 1959 kriegerische Verwicklungen“.

Diese Darstellung reiht sich ein in die 1959 anlaufenden Bunkeraktivitäten. In Windeseile stellt das zuständige Bundesinnenministerium einen Spezialtrupp aus Ingenieuren und Bergfachleuten zusammen, der sich die bunkervakanten Eisenbahntunnel an der Ahr vornimmt und auf einen möglichen Ausbau prüfen soll. Noch bevor deren Gutachten am 15. April 1959 vorliegt, meldet das Innenministerium am 1. April dem Bundeskanzler die Eignung und startet völlig überhastet die Baumaßnahme Regierungsbunker.

Es gibt weder einen konkreten Plan noch Gelder und die nötigen Grundstücke sind nicht im Besitz des Bundes. Selbst Aussagen zu Belastungsparametern nach einem Kernwaffeneinsatz fehlen. Und so verstreicht Adenauers Kriegsprophezeiung, ohne dass ein Schuss fällt und auch nur ein Meter Regierungsbunker entstanden ist.

Dessen Baubeginn verschiebt sich auf Frühjahr 1962 – dem Jahr, das mit der Kuba-Krise mehr auf einen Weltkrieg zusteuert als jedes andere. In jenen bunkerlosen Oktobertagen beschäftigt den Bundeskanzler dann ein ganz anderes, hausgemachtes Problem: Die „Spiegel“-Affäre löst eine Regierungskrise aus, die Adenauer in ihren Strudel zieht.

Erst Nach-Nach-Nachfolger Willy Brandt kommt das eher fragwürdige Privileg zu, auf einen fertig gestellten Regierungsbunker zurückgreifen zu können. Doch der lässt das Bauwerk nach seiner Übergabe im Frühjahr 1971 links liegen und lotet lieber mit dem Ostblock Möglichkeiten des friedlichen Zusammenlebens aus.

Am 19. April 1967 – heute vor 50 Jahren – stirbt Konrad Adenauer. Bemerkenswert: In Zeiten der Neubauten (Häuser II und III) des Bundeskanzleramtes neben dem Palais Schaumburg 1954/55 schien die Welt offenbar noch wesentlich friedlicher. Im Gegensatz zu allen Kanzlerämtern die folgen – einschließlich der aktuelle Berliner Amtssitz – wurde auf den Einbau von Schutzräumen verzichtet.

(19. April 2017)